

## Schulen ohne blauen Dunst

### Die Abgeordneten entscheiden heute über ein Rauchverbot in Lehrerzimmern und auf Pausenhöfen

Von Isabell Jürgens und Katrin Lange



Schule und Rauchen - sind das Dinge, die zusammengehören?

Foto: dpa



**Ein generelles Rauchverbot an Schulen soll Berliner Schülern und Lehrern die Lust am blauen Dunst nehmen. Das Abgeordnetenhaus wird heute über einen entsprechenden Antrag in einer Sofortabstimmung entscheiden.**

Die Grünen-Abgeordnete Claudia Hämmerling hat die Kampfansage an den Nikotinkonsum in Lehrerzimmern und Raucher-Ecken initiiert. Sie rechnet fest mit einem Erfolg: "Schließlich haben 74 Abgeordnete über alle Parteigrenzen hinweg den Antrag unterschrieben", sagt sie. Bei insgesamt 141 Abgeordneten werde die Mehrheit problemlos zu Stande kommen.

"Zahlreiche Kampagnen, die auf freiwilligen Verzicht setzten, haben nichts gebracht", begründet Claudia Hämmerling ihren Vorstoß. Das Gegenteil war der Fall: Das Einstiegsalter der Raucher liegt inzwischen bei elf Jahren. Dennoch gibt es, innerhalb der Fraktion der Grünen und auch bei den anderen Parteien, viele Gegner eines Verbotes. Deren Stimmen will Mieke Senftleben, Bildungsexpertin der FDP, in einem eigenen Gruppenantrag sammeln. Rauchfreie Schulen ja, aber nicht von oben diktiert, lautet ihr Argument. Der Reiz des Verbotenen würde das Rauchen noch attraktiver machen und die Schüler vor die Schultore zwingen.

Solche Sorgen kann Manfred Heimberg, stellvertretender Schulleiter am Lessing-Gymnasium in Wedding, allerdings zerstreuen. Seit mehr als 15 Jahren herrscht an der Schule Rauchverbot - mit einer kurzen Unterbrechung im Jahr 2000. "Damals wollten wir die vor dem Tor stehenden Raucher aus der Oberstufe wieder auf den Hof bekommen - das hat aber nicht geklappt", sagt er. Daraufhin wurde das Rauchverbot wieder in die Schulordnung aufgenommen und auch weitgehend eingehalten. Das generelle Verbot sieht er positiv. "Es würde unsere Haltung bestärken, obwohl Verbote allein sicher nicht reichen", sagt er. Konsequentes Handeln sei notwendig.

Im Gesundheitsamt von Steglitz-Zehlendorf kämpft man seit 2002 mit der Kampagne "Leben ohne Qualm" gegen das Rauchen an Schulen, in Kitas, Cafés und Krankenhäusern. Vier Zigarettenautomaten wurden bereits vor Schulen abgebaut. Mittlerweile gibt es drei Schulen - die John-F.-Kennedy-Schule, die Werner-von-Siemens- und die Nikolaus-August-Otto-Oberschule - an denen nicht geraucht werden darf. "Das zeigt, dass ein Rauchverbot funktionieren kann", sagt Anke Otto (Grüne), Bezirksstadträtin für Gesundheit. Voraussetzung für ein

Rauchverbot sei, das Klima an der Schule zu verändern. Rauchen dürfe nicht mehr als "cool" betrachtet werden.

Ein generelles Rauchverbot, so wie es in Berlin heute zur Abstimmung steht, gibt es in anderen deutschen Städten bisher nicht. Doch auch dort ist das Thema auf der Tagesordnung. So werde in Hamburg gerade darüber nachgedacht, die Raucherecken an Schulen abzuschaffen, sagt Alexander Luckow, Pressesprecher der Behörde für Bildung und Sport. Ein aktueller Ländervergleich der Weltgesundheitsorganisation WHO zeigt, dass ein Verbot durchaus Auswirkungen auf den Zigarettenkonsum von Schülern hat. Während knapp 30 Prozent der 15-jährigen Mädchen in Deutschland täglich zum Glimmstängel greifen, sind es in Schweden 13 Prozent und in Finnland 21 Prozent. In den USA liegt die Quote gar bei lediglich 7,7 Prozent. "Doch dort wird das Rauchen insgesamt kriminalisiert", sagt Zigaretten-Gegnerin Claudia Hämmerling. "Solche Verhältnisse streben wir aber nicht an."

**Berliner Morgenpost, vom: 17.06.2004**

**URL:**

**<http://morgenpost.berlin1.de/archiv2004/040617/berlin/story684801.html>**